Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

Band: 19 (1908)

Artikel: Über den Aufenthalt der fränkischen Truppen im Bezirk Brugg, 1798-

1800 : I. Teil 1798

Autor: Amsler, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901620

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Über den Aufenthalt der fränkischen Truppen im Bezirk Brugg, 1798—1800*).

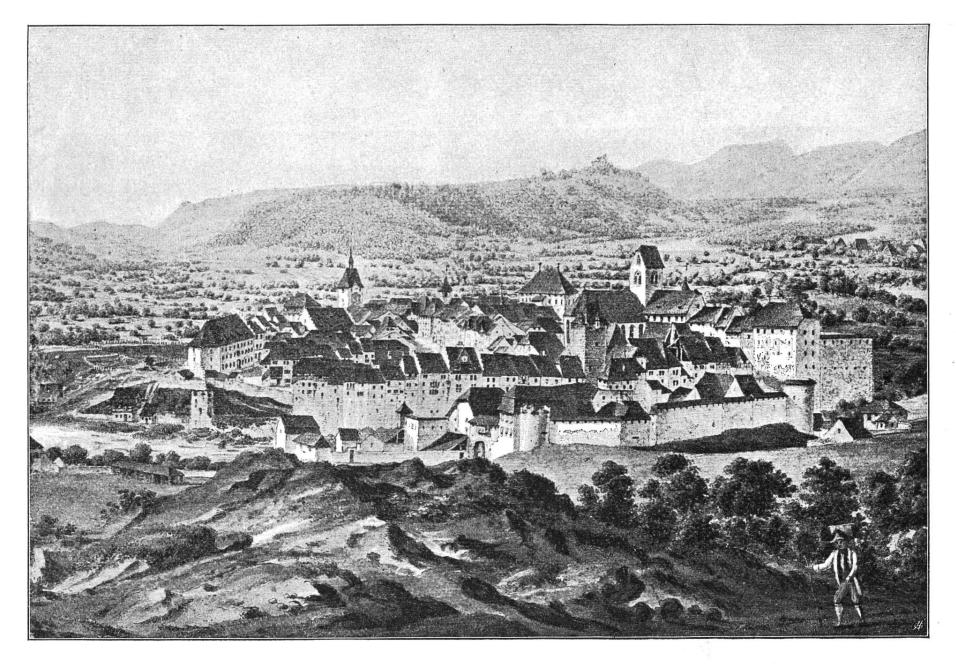
I. Teil 1798.

uf dem Boden des Bezirks Brugg wurde zu Anfang der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts der erste nationale Verein der Schweiz, die helvetische Gesellschaft in Schinznach (siehe 16. Jahrgang) gegründet. Im Gegensatze zu den unhaltsbaren öffentlichen Zuständen vor der Revolution wurden in Schinznach neue Ideale der menschlichen Gesellschaft aufgestellt. Sie drängten allmählich nach Verwirklichung und riesen einer Veränderung vieler Lebensverhältnisse. Allein diese neue Gesellschaft paßte nicht mehr in das enge Gehäuse des alten Staates. Weil jedoch an den politischen Einrichtungen nichts geändert werden durfte, so wurden die bestgemeinten Resormvorschläge von den Regierungen abgewiesen. Wie grelle Blitze leuchteten deshalb eine Wenge örtlicher Gährungen, Aufstände oder Revolutionsversuche

^{*)} Die Neujahrsblätter haben im 10. Jahrgang unter dem Titel: "Aus der Gemeindechronik von Hausen" (nach den Sammlungen von Bezirksamtmann Freh in Brugg) eine Arbeit aus der Feder von Seminardirektor Keller in Wettingen veröffentlicht, die nunmehr, auf Grund weiterer Forschungen, auf den ganzen Bezirk ausgedehnt werden soll. Der Leser, der sich über diese wichtige Zeit interessiert, sindet auch im 9. Jahrgang unter dem Titel: Die Kevolution in Brugg (Januar bis April 1798) eine ausführliche, lokalgeschichtliche Darstellung von Kektor Heuberger. Schließlich bringt auch der 16. Jahrgang eine bemerkenswerte Mitteilung von Bezirksamtmann Freh, betitelt: "Ein großer Tag in Brugg (23. Juli 1798) zur Zeit der helvetischen Kevolution".

durch trübes Gewölf: die Vorboten der kommenden, unvermeid= lichen Auflösung. Der zündende Kunke der französischen Revolution setzte hierauf das ganze Staatsgebäude in helle Flammen. Das Schicksal der Schweiz wurde durch das Aufkommen der Kriegs= partei im französischen Direktorium auf Veranlassung Bonapartes entschieden, der auch noch den letzten Keind der französischen Re= publik — Großbritannien — besiegen wollte. Weil die französische Staatstaffe erschöpft war, wurden die Kriegsmittel burch zwei große Raubzüge nach Rom und der Schweiz beschafft. Rom mußte seinen Befreiern 36 Millionen bezahlen, wobei Stadt und Land arg geplündert wurden; die Schweiz aber überrumpelten die Franzosen bei der herrschenden Zerfahrenheit mit raffinierter Schlauheit und Tücke und heimsten die reiche Beute des Berner Staatsschatzes von über 20 Millionen ein, nebst 130 Kanonen und 60,000 Flinten aus dem Zeughause. Die "helvetische Revolution" hatte ihren Rundgang angetreten. Kommissäre kamen und schalteten wie Diftatoren. Sie behandelten die ganze Schweiz wie ein erobertes Land. Die Staatsgüter, Kassen und Zeughäuser wurden geplündert und den Städten und Aristokraten Kontributionen auferlegt. Die Schweiz wurde in einen strammen Ginheitsstaat umgewandelt.

Im Kanton Aargau vollzog sich, wie in den meisten Kan= tonen, die Neugestaltung des Staatswesens in Rube. April hatten die Urversammlungen der Gemeinden des Aargaus die helvetische Konstitution angenommen und ihre Wahlmänner gewählt, welche dann ihrerseits in Aarau, als der provisorischen helvetischen Hauptstadt, die Vertreter in die helvetische gesetzgebende Behörde (Senat und Großen Rat) wählten. Im Großen Rat saßen von 8 aargauischen Vertretern zwei aus dem Distrikt Brugg, nämlich: Karl Friedrich Zimmermann von Brugg (siehe Jahr= gang 9, pag. 5) und Joh. Herzog von Effingen (siehe Jahrgang 3). In den obersten Gerichtshof wurde aus dem Aargau als Suppleant gewählt: Joh. Jak. Bächli von Brugg (siehe Jahrgang 9, pag. 37). Unter den Zentralbehörden standen die Kantonalbehörden (Statt= halter, Verwaltungskammer, Kantonsgericht) und unter biesen wieder die Gemeindevorsteher (Agenten, Munizipalität). 12. April 1798 traten die Gewählten von 12 Kantonen unter dem die Versammlung eröffnenden Freiheitshelden Heinrich Bodmer von Stäfa, im Rathause in Aarau zusammen und nahmen ohne



Brugg im Jahre 1800.

Diskussion die vom Senatspräsidenten Peter Ochs in Basel entworfene helvetische Verfassung an.

Wenn auch einerseits durch hochbegabte, edelgesinnte Staats= männer, wie die Minister Rengger (siehe Jahrgang 14) und Stapfer von Brugg große Aufgaben nationaler Kultur in Aussicht ge= nommen worden waren, so zeigte sich doch anderseits eine abschreckende Wirklichkeit: das drückende französische Joch und die Besetzung des Landes durch französisches Militär.

Nach dem Falle Berns, am 5. März 1798, errichteten die Franzosenfreunde in Brugg am 12. März unter großem Jubel den Freiheitsbaum und hofften, damit auch vor französischer Einsquartierung geschützt zu sein. Allein schon am 20. März beherbergte Brugg eine fränkische Kompagnie. Hausen erhielt eine Kompagnie Infanterie auch schon am 25. März. Birr und Königsfelden blieben noch bis im Monat Mai davon verschont.

Weil die altehrwürdigen Landsgemeinden der Länderkantone durch die neue Konstitution aufgehoben und letztere eine kirchensfeindliche Tendenz zur Schau trug, erhoben sich im April die Schwyzer, wurden aber, wie im September darauf die Nidwaldner, trotz mannhafter Gegenwehr von der Übermacht der Franzosen besiegt und mußten die neue helvetische Verfassung schließlich doch annehmen.

Am 23. Mai ging eine Beschwerbeschrift des Bürgerunter= statthalters von Brugg an den Regierungsstatthalter in Aarau ab über Ausschreitungen, die sich die Franken in Birrhard erlaubten. Ein anderes Schreiben, Ende Mai, bestätigt, daß die Franken alle Tage auf die Jagd gehen und das Gras und die Feldfrüchte zertreten; "da die Vorgesetzten jedoch den Soldaten mit diesem Beispiele selbst vorangeben, so wäre es gut, wenn sämtlichen Truppen das Jagen untersagt würde." In Villnachern wurde am 31. Mai ein gewisser Stoll von Scherz von einem Franken mißhandelt, so daß er starke Kontusionen am Kopfe und an einem Bein erlitt. Es ist vermutlich der erbitterte Franzosen= hasser Schneider Stoll von Scherz, der wie die Chronik von Hausen (Jahrgang 10, pag. 30) berichtet, 25 Gulben erlegen und ein Jahr lang jedes Wirtshaus meiden mußte, weil er in einem solchen geäußert hatte, wer dem obrigkeitlichen Aufgebot gemäß ins Teld ziehe, sei ein meineidiger Spitbube.

Was an Lebensmitteln, für die Franken geliefert werden mußte, geht aus einer Notiz vom 1. Juni 1798 hervor, wonach bis zu diesem Datum, also zirka für einen Monat, das Proviantsamt Brugg 13,747 Rationen Brot und ebensoviele Rationen Fleisch verabfolgte. Den Metzgern mußte man für das Pfund Fleisch 10 Kreuzer (Fr. 2.50) bezahlen, des Viehaufschlages wegen verlangten sie jedoch Erhöhung auf 11 Kreuzer.

Was die "Munizipalität" Thalheim vom 12. Mai bis 11. Juni 1798 für die fränkischen Truppen verausgabte, geht aus einem Verzeichnis hervor, das für Kriegsfuhren einen Ausgabeposten von 80 Gulben und 11 Kreuzern (Fr. 122. 75) ausweist.

Im November 1798 beschwerte sich Bürger Finsterwald, Wirt zu Stilli, bei der Verwaltungsbehörde, durch das dort kampierende fränkische Militär in seinen Waldungen für den Wert von 400 Fr. geschädigt worden zu sein. Seine Beschwerde wurde aber an die Gemeinde gewiesen.

Ein Verzeichnis der im Bezirk Brugg befindlichen Pferde, Ochsen und Wagen vom Jahre 1798 gibt über die damaligen Transportmittel Auskunft. Zirka 150 Pferde, 900 Ochsen und 450 Wagen genügten vor ungefähr 100 Jahren noch, um den Verkehr in hiesiger Gegend zu bewältigen, während der Bezirk gegenwärtig, trotz der Eisenbahn, laut dem Verzeichnis für das Jahr 1907 sogar 452 Pferde ausweist. So besaß beispielsweise das Eigenamt vor 100 Jahren nicht mehr als etwa zwei Dutzend Pferde, jetzt aber ungefähr viermal so viel. Windisch hatte 11 Pferde und 47 Ochsen; der Oberbözberg über 100 Ochsen, dagegen nur 9 Pferde; Villigen 9 Pferde und 54 Ochsen. Heute besitzen Windisch 47, Oberbözberg 17 und Villigen 39 Pferde.

Jede Gemeinde, die französische Truppen ins Quartier befam, mußte sogleich eine Wachtstube einrichten und sie mit dem nötigen Brennholz versehen. So besaßen Schinznach, Habsburg, Umiken, Mandach, Hottwyl, Kiniken, Stilli, Brugg, Windisch Fahr, Oberburg, Königsfelden, Hausen, Villigen, Bözen, Effingen und Elfingen solche Hauptwachen.

Am 6. Dezember beschwerten sich verschiedene Gemeinden bei der Verwaltungskammer in Aarau, daß sie neben der ohnehin starken Belästigung durch Requisitionen noch aufgefordert werden,

die täglichen Bedürfnisse für die bei ihnen kantonierenden Truppen bei den Hauptmagazinen abzuholen und dazu die Pferde und Fuhrwerke zu beschaffen. Die Verwaltungskammer wies jedoch, als inkompetent, die betreffenden Gemeinden an den Oberbefehls= haber der frankischen Armee in der Schweiz, mit dem Rate, sie möchten an denselben durch den Unterstatthalter von Brugg un= verzüglich eine kurze, wohlmotivierte Petition richten. Ob diese Eingabe, nach Art. 4 der Generalproklamation des B. Bouchière, commissaire ordonnateur en chef, worauf sich das Schreiben beruft, erledigt und nach dieser gesetzlichen Bestimmung die Zufuhr ber Lebensmittel von den Magazinen auf die Garnisonsplätze den Entrepreneurs zugeteilt wurde, ist aus den Akten nicht ersichtlich. Wir wollen jedoch hoffen, daß die am Schlusse dieses Schrift= stückes von den Gemeinden ausgedrückte "Hoffnung auf die all= gemein bekannte Gerechtigkeit des Obergenerals Schauenburg" auch in diesem Falle feine trügerische gewesen sei.

Daß bei diesen Plackereien der Franzosen besonders die Land= leute sich für die Bürger der "Freiheit und Gleichheit" nicht stark begeistern konnten, ist wohl begreiflich; da sie ihnen doch manche Gewalttat zufügten und ungeheure Lieferungen an Geld und Lebens= mitteln forderten. Dafür verlangten sie obendrein noch ihre Pferde für die Armee und beuteten in der unverantwortlichsten Weise Diese stets wachsende Unzufriedenheit nützten die Wälder aus. die gestürzten Anhänger der Berner Aristofratie trefflich aus, in= bem sie auf ihren aargauischen Schlössern, ober als Flüchtlinge im nahen Fricktal, durch ihre Agenten das Volk aufwiegelten, so daß die helvetischen Behörden nur mit großer Mühe Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten konnten.

Dem Regierungsstatthalter von Aarau scheint das heimliche und nächtliche Emigrieren der jungen Mannschaft nach dem Frick= tal viele Amtssorgen bereitet zu haben, indem er am 7. Dezember an den Unterstatthalter in Brugg schreibt, er sehe sich genötigt, bis auf weitern Bescheid alle Fähren auf der Aare zwischen Brugg und Aarau schließen zu lassen. Bei Konfiskation des Weidlings, ber dreifachen Herrschaftsbuße und gefänglicher Einziehung solle ben Fährleuten in seinem Bezirk, von Altenburg, Schinznacherbad und Birrenlauf verboten werden, wer es auch sei, über das Wasser zu führen. Ebenso solle an den beiden Kähren von Windisch und Stilli die genausste Aufsicht ausgeübt werden und alle jungen Landbürger, die diesen Weg in das Fricktal nehmen wollten, ohne besondere vom Regierungsstatthalter unterschriebene Pässe zu besitzen, gänzlich zurückgewiesen und nötigenfalls auch der Weidling bei Mülligen ins Verbot gelegt werden.

In merkwürdigem Gegensatze zu den geschilderten Vorgängen des Jahres 1798 steht die Erklärung des Direktoriums und der Patriotenpartei der Käte, es habe sich die französische Armee um das Vaterland verdient gemacht. Viele forderten größere Vorteile von der Umwälzung, sie träumten sogar von einer Freiheit des Schlaraffenlandes. Alle jedoch empfanden schmerzlich die Verwirrung in der Gesetzgebung und Rechtspflege, sowie andere Übelstände. Die Herzen der Nation wandten sich deshalb von dieser neuen Ordnung ab. Allein auch die Aussicht auf die Zukunft bot wenig Trost. Wenn auch die Ordnung endlich besser gehands habt wurde, so blieb immerhin eine Armee von 30,000 Mann im Lande. Unterdessen brach das Jahr 1799 an, das unheilvollste für das engere und weitere Vaterland.

(Fortsetzung folgt im nächsten Jahrgang.)

(Nach gesammelten aktenmäßigen Notizen von Bezirksamtmann Fren, bearbeitet von Alfred Amsler.)

